

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenspruch

"Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." (1. Joh 5,4c)

Psalmgebet (Psalm 25,1-10, nach Neues Leben Bibel)

HERR, nach dir habe ich Verlangen. Ich vertraue auf dich, mein Gott! Lass mich nicht zugrunde gehen und lass nicht zu, dass meine Feinde sich an meiner Niederlage freuen.

Alle, die dir vertrauen, werden nicht untergehen, doch die, die andere betrügen wollen, werden zu Fall kommen.

HERR, zeige mir die Wege, die ich gehen soll, und weise mir die Pfade, denen ich folgen soll.

Führe mich und lehre mich, nach deiner Wahrheit zu leben, denn du bist der Gott, der mich rettet. Auf dich hoffe ich zu jeder Zeit.

HERR, denke an deine Gnade und an dein Erbarmen, die du von jeher gezeigt hast. HERR, vergib mir die Sünden meiner Jugend und sieh mich mit gnädigen Augen an, denn du bist gütig.

Der HERR ist gut und gerecht; darum zeigt er den Sündern den richtigen Weg. Er zeigt den Demütigen, was richtig ist, und lehrt sie seinen Weg.

Mit Gnade und Treue leitet der HERR alle, die seinen Bund halten und seinen Geboten gehorchen.

Gebet

Himmlicher Vater, das Leben hält mich manchmal ziemlich gefangen. Sorgen werden groß und mein Glauben kommt mir oft so klein vor. Danke, dass ich in allem nicht allein bin. Du bist da. Du liebst mich. Du siehst mich, auch hier und jetzt. Dafür danke ich dir. Amen.

Lesung aus dem Matthäusevangelium (Mt 15,21-28, nach Neues Leben Bibel)

Jesus verließ Galiläa und zog nach Norden in die Gegend von Tyrus und Sidon. Eine kanaanäische Frau, die dort lebte, kam zu ihm und bat ihn inständig: »Hab Mitleid mit mir, o Herr, Sohn Davids! Meine Tochter hat einen bösen Geist in sich, der ihr schlimme Qualen bereitet.« Jesus antwortete ihr nicht – er sagte kein Wort. Doch seine Jünger drängten ihn, ihre Bitte zu erfüllen. »Sie belästigt uns sonst weiter mit ihrer Bettelei«, sagten sie. Da sagte er zu der Frau: »Ich bin gesandt worden, um dem Volk Israel zu helfen – Gottes verlorenen Schafen – und nicht denen, die keine Juden sind.« Sie lief jedoch hinter ihm her, warf sich vor ihm nieder und bat ihn wieder: »Herr, hilf mir doch!« »Es ist nicht recht, den Kindern das Essen wegzunehmen und es stattdessen den Hunden vorzuwerfen«, sagte er. »Du hast recht, Herr«, antwortete sie, »aber selbst Hunde dürfen die Krümel fressen, die vom Tisch ihres Herrn fallen.« Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, dein Glaube ist groß. Deine Bitte soll erfüllt werden.« Und im gleichen Augenblick war ihre Tochter gesund.

Wort zum Weiterdenken

Wie weit reicht eigentlich mein Glaube? Wie groß ist mein Vertrauen in Jesus? Diese Frage stellt sich, wenn man die Geschichte von der kanaanäischen Frau hört – dieser Frau, deren Glauben

nahezu unerschütterlich war. Was musste sie nicht alles ertragen: Jesus antwortet ihr zunächst nicht, ja ignoriert sie. Die Not ihrer Tochter scheint ihn gar nicht zu kümmern. Die Jünger sind genervt und wollen sie abschütteln. Dann hält Jesus der Frau ihren Status vor: „Nein, für dich als Ausländerin ist das Heil eigentlich nicht vorgesehen.“ Und schließlich wird er sogar verletzend und vergleicht sie mit einem Hund. Das ist starker Tobak. Warum macht Jesus das? Warum ist er so hart? Wir wissen es nicht. Doch trotz all dem hält die Frau an ihrer Hoffnung und ihrem Glauben fest: Sie verehrt Jesus als den Messias, nennt ihn „Herrn“ und „Sohn Davids“ und kniet vor ihm nieder. Sie lässt sich nicht abschütteln und bringt ihre Bitte immer wieder vor. Ja, sie erträgt sogar die Entwürdigung und wendet das Bild Jesu positiv. Und ihr Glaube wird belohnt: Sie bekommt, worum sie so eindringlich gebeten hat. Wie groß muss ihre Verzweiflung und Mutterliebe, aber auch ihr Zutrauen in die Kraft und Barmherzigkeit Jesu gewesen sein – trotz aller anfänglichen Zurückweisung!

Auch in unserem Glaubensleben gibt es diese Momente: Wir haben den Eindruck, dass Jesus für alle da ist, nur nicht für uns. Wir bitten, beten und flehen, aber nichts passiert. Manchmal kommt es uns so vor, als ob sich Jesus gar nicht mehr für uns interessiert. Statt besser, werden die Dinge schlechter. Wie schwer ist es, dann an Jesus dran zu bleiben. Hartnäckig zu sein. Den Glauben nicht über Bord zu werfen. Wie herausfordernd kann es sein, Jesus nicht auf das festzulegen, was wir in solchen Situationen erleben, sondern uns stattdessen vor Augen zu halten, wer Gott ist und wie er uns auch schon begegnet ist: Gott ist Liebe (1. Joh 4,8). Der HERR ist gnädig und barmherzig, geduldig und voller Gnade (Ps 145,8). Gott hat seine Verheißung nicht vergessen, barmherzig zu sein. (Luk 1,54). Jesus sucht solchen unverbrüchlichen Glauben daran, dass er es gut mit uns meint. Einen Glauben, der ihn nicht loslässt – selbst wenn alles dagegen zu sprechen scheint. Ja, Jesus mutet uns einiges im Leben zu. Und er nimmt auch nicht alle Not von uns weg. Aber eines Tages kommt die Zeit, wo er solchen Glauben belohnen und alles zum Guten wenden wird. Darum: „Werft dieses Vertrauen auf den Herrn nicht weg, was immer auch geschieht, sondern denkt an die große Belohnung, die damit verbunden ist!“ (Hebr 10,35).

Fürbitte

Jesus, manchmal verstehe ich dich nicht. Ich rufe zu dir, aber du schweigst. Ich bitte dich um Hilfe, aber nichts passiert. Es fällt mir schwer, in diesen Situationen den Glauben an deine Liebe nicht zu verlieren.

Bitte vergib mir, wo ich falsch über dich urteile. Hilf mir aus meinen Zweifeln heraus. Gib mir wieder die feste Zuversicht, dass du es gut mit mir meinst und dass dir nichts aus dem Ruder läuft. Ich will mich erinnern, was du schon Gutes an mir getan hast und möchte das auch für die Zukunft erhoffen.

Ich bin dein Kind und als dieses bete ich mit meinen Glaubensgeschwistern voll Vertrauen:
Vater unser im Himmel ...

Segen

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.